

Artikel vom 30.11.2018

[TODO: INFOBOX]Ein Jahr nach CSU-Forum zu Obdachlosigkeit

Ein Jahr nach CSU-Forum zu Obdachlosigkeit und Wohnungsnot wird Bilanz gezogen

Ein Jahr nach CSU-Forum zu Obdachlosigkeit und Wohnungsnot wird Bilanz gezogen

Jeder kann auf der Straße landen Ein Jahr nach CSU-Forum zu Obdachlosigkeit und Wohnungsnot wird Bilanz gezogen

Von Rita Neumaier

Rentner, die ihre Miete nicht mehr zahlen können, Alleinerziehende, die keine Wohnung finden, Straftatlassene, Überschuldete oder durch Krankheit und Pflege in Not Geratene: Sie alle sind davon bedroht, auf der Straße zu landen. Als die CSU-Stadträte vor einem Jahr bei einem Fraktionsforum vom Ausmaß der Obdachlosigkeit und Wohnungsnot in Landshut erfuhren, waren sie erschüttert. Noch in der gleichen Nacht formulierten sie einen Antrag auf dauerhafte und zeitnahe Abhilfe der Missstände. Jetzt wurde Bilanz gezogen, was sich seither getan hat. Im „Weltcafé“ des Vereins Zak am Kennedyplatz trafen sich am Mittwoch die CSU-Stadträte mit Vertretern von Institutionen und Initiativen, die sich in der Stadt um Obdachlose und von Wohnungsnot Bedrohte kümmern. Rund 200 Obdachlose waren im vergangenen Jahr in Landshut registriert. Mit zunehmender Kälte wird es auch in diesem Jahr immer mehr. Vor allem Jüngere kämen in letzter Zeit vermehrt zu den Treffpunkten der Obdachlosen, sagte Robert Manz von der Berberhilfe. Manche hätten zwar noch ein Zuhause, könnten aber den Strom nicht mehr zahlen. Das Forum vor einem Jahr, bei dem auch Teile der Stadtverwaltung und der Oberbürgermeister dabei waren, habe einiges in Bewegung gesetzt, sagte CSU-Fraktionsvorsitzender Rudolf Schnur. Sein Stellvertreter Maximilian Götzer nannte unter anderem die Einrichtung der Fachstelle Obdachlosigkeit und die Besetzung mit Sozialpädagogin Christiane Knobloch. Die CSU hat der Stadt ein Obdachlosenkonzept vorgestellt, das analog der Stadt Freising nach dem „Belohnungssystem“ funktioniert. Wer eine Arbeit aufnimmt, bekommt eine sehr gut ausgestattete Unterkunft zugewiesen, wer willig ist und sich beraten lässt, eine etwas bessere – und wer auch mit psychologischer Hilfe nicht in die Arbeitswelt zurückfindet, erhält lediglich eine Notunterkunft. „Manche Leute lassen sich einfach nicht mehr motivieren“, sagte Schnur. Wie zum Beispiel ein Staranwalt, der nach seiner Scheidung mit Maßanzug und Rolex in die Obdachlosenunterkunft gekommen sei. „Er ist noch mit dem Jaguar vorgefahren, aber nach einem Jahr hatte er gar nichts mehr“, erzählte Schnur. Angst junger Mütter wird oft ausgenutzt „Obdachlos zu werden geht

schneller, als man denkt“, sagte Hans-Peter Brunnhuber von der Nachbarschaftshilfe Landshut. Das kann einem ehemaligen Star-Anwalt genauso passieren wie einer jungen Mutter, die ihre Wohnung verliert, weil sie die Miete nicht mehr zahlen kann. Vor allem bei alleinerziehenden Frauen gehe die Angst um, dass man ihnen auch noch ihre Kinder wegnimmt. Brunnhuber hat oft ein „gewisses Bauchweh“, wenn solche Frauen dann irgendwo unterschlüpfen. „Ihre Situation wird oft ausgenutzt“, weiß auch Ele Schöfthaler Quartiermanagerin und Zak-Vorsitzende. Der Verein hat in Landshut Mutter-Kind-Heime wie die „Villa Maria“ geschaffen, die durch Spenden finanziert werden. „Ohne Unterstützung wie von LZ-Verleger Prof. Dr. Balle wäre das nicht möglich“, sagte Schöfthaler, die täglich Anrufe nach freien Plätzen bekommt. CSU-Stadtrat Lothar Reichwein stellte die Frage, ob das Männerwohnheim und die Wohnungen der Stadt in der Porschestraße immer ausgelastet seien. An diesen Unterkünften herrscht jedoch nach wie vor großer Bedarf: Beispielsweise bei der Initiative „Sprungbrett!“, die Obdachlose mit Essen versorgt und sich um Entlassene aus der JVA kümmert. Diese hätten überhaupt keine Aussicht, eine Wohnung zu finden. Vorbeugende Beratung könnte helfen. Dass Menschen ihre Wohnung verlieren, könne durch präventive Beratung oft verhindert werden, sagte Johanna Behrens vom Diakonischen Werk, die für die Landshuter Armutskonferenz gekommen war. „Viele sind überfordert mit Rechnungen und Formalitäten.“ Als weiteres Problem wurde erkannt, dass sich manche Klienten an verschiedene Unterstützungsstellen wenden – und Zuwendungen dann doppelt erhalten. Wegen des Datenschutzgesetzes sei es zwar schwierig, sich auszutauschen, aber nach Erkenntnissen der Armutskonferenz, so Johanna Behrens, handle es sich dabei „immer um das gleiche Personal“. Nachdem Strom- und Heizungskosten steigen, könnten künftig noch mehr Menschen auf der Straße landen. Das Bild zeigt eine Szene aus dem Innenstadtbereich von Landshut. Foto: sj Schnur: „Fünf Millionen Euro wären drin“ Zur Unterstützung von Maßnahmen gegen die Armut in Städten ist die CSU-Fraktion auf ein Programm der Europäischen Union gestoßen, die geeignete Projekte mit bis zu 80 Prozent unterstützt. Die Voraussetzungen dafür seien in Landshut gegeben, sagte Fraktionssprecher Rudolf Schnur. „Rund fünf Millionen Euro wären drin.“ Die Frist zur Abgabe eines innovativen Konzepts laufe jedoch nur noch bis 31. Januar 2019. Die CSU-Fraktion habe dazu einen Dringlichkeitsantrag gestellt, die Verwaltung habe jedoch mitgeteilt: Im Augenblick habe man kein Konzept und werde auch bis zum Fristablauf keines gefunden haben. Damit wäre das Thema für die Verwaltung erledigt gewesen, doch die Stadträte hätten sich fraktionsübergreifend dafür ausgesprochen, erst mal zu schauen, ob man nicht von irgendwoher – etwa von Seiten der Ehrenamtlichen, den Sozialverbänden oder der Hochschule – ein Grobkonzept erhalten könne, „das wir zumindest schon mal einreichen können“, so Schnur. -rn-